

Kurz & gut Nr.2.

„Gottesbeweise“ in soziologisch-politischem Zusammenhang.

I. Wer von dieser Netzseite auch nur irgendeinen nennenswerten Teil gelesen hat, vor allem den Artikel im Triptychon über die Existenz Gottes, ja sogar: wer auch nur den Titel der Netzseite kennt – „Ratio: Gott, Freiheit und Unsterblichkeit“ – der weiß, dass ich unmöglich etwas gegen „Gottesbeweise“ haben kann: gegen „ausreichende Begründungen des Daseins Gottes“; denn was ausreichend begründet ist, empirisch, und, oder, durch richtige Verknüpfung von Begriffen, das ist bewiesen. Nur Pseudointellektuelle sind gegen eine solche Begrifflichkeit; sie haben durch die Wiedergabe von Denkmoden oder von dem, was man Geistesgeschichte nennt, bewiesen, dass sie „erwachsen“, dass sie reif geworden sind, dass sie wirklich gebildet sind, dass sie es im Sinne unserer beiden Jahrhunderte sind und dass ihr Denken mit wirklichen und eigentlichen Realitäten nichts mehr zu tun hat.

Herr Spaemann, ein Philosophieprofessor und schon deswegen ein Mann, der mehr oder weniger unmittelbar im Dienst der atheistischen Hochfinanz steht, hat (wörtlich zitiert) folgenden „Gottesbeweis“ gebracht (in *Das unsterbliche Gerücht. Die Frage nach Gott und die Täuschung der Moderne*. Stuttgart, um seinen Geburtstag am 5.5.2007, laut der „Welt“ vom gleichen Tag):

Welchen Sinn hat es zu sagen: Wenn alles bewusste Leben im Kosmos verschwunden sein wird, bleibt dennoch die Tatsache, dass einmal ein tiefes Glück empfunden oder ein Kind zu Tode gequält wurde? Freunde, Herr Spaemann nennt politisch korrekte Beispiele. *Was sollen wir unter diesem ‚Bleiben‘ denken? Aber umgekehrt: Was könnte es heißen zu sagen, einmal werde dieses beides nicht mehr gewesen sein? Die Behauptung ist sinnlos, denn das Futurum exactum gehört zur*

*Konstitution des Präsens, und seine Negation läuft auf eine Entwirklichung der Gegenwart hinaus. Ergo: Ein Gewesensein behaupten, das von allem Bewusstsein endlicher Personen unabhängig ist, kann nur heißen, die Existenz Gottes behaupten. Wenn wir auf die Annahme eines definitiven Aufgehobenseins aller Ereignisse der Welt in einem göttlichen Innen verzichten, müssen wir die Wirklichkeit entwirklichen. Wir müssten den absurden Gedanken akzeptieren, dass das, was jetzt ist, einmal nicht mehr gewesen sein wird. Soweit Herr Spaemann; und wer sich stattdessen nun gleich auf dessen gesamte Aufsatzsammlung *Das Unsterbliche Gerücht. Die Frage nach Gott und die Täuschung der Moderne* stützen oder stürzen wollte, der würde deshalb zu keiner ausführlicheren Begründung und zu keinem wesentlich anderen Ergebnis kommen, als ich es jetzt hoffentlich deutlich machen kann.*

II. Der Kern von Herrn Spaemanns „Beweis“ ist der Satz, ohne „Gott“, genauer: ohne „die Annahme eines definitiven Aufgehobenseins aller Ereignisse der Welt in einem göttlichen Innen“ „müssten“ „wir“, „den absurden“, „sinnlosen“, „Gedanken akzeptieren, dass das, was jetzt ist, einmal nicht mehr gewesen sein wird“; auch deshalb, weil „alles bewusste Leben im Kosmos“ irgendwann „verschwunden sein“ wird. Oder auch: das „Verschwinden“ „alles bewussten Lebens im Kosmos“ als Ursache eines „Absurdums“! und: das Dasein Gottes als einzige Möglichkeit, das „Absurdum“ zu beseitigen! Und diese Kombination: als „Gottesbeweis“!

Zunächst die eine oder andere Diffusität:

Herr Spaemann sagt unter anderem „sinnlos“, mit einer Unklarheit, die für „Philosophierende“ der Gegenwart bezeichnend ist: Was falsch ist, mag in allen Fällen sinnlos sein, was aber sinnlos ist, ist nicht in allen Fällen falsch. Und Herr Spaemann meint „falsch“ – jedenfalls wäre das das einzig Konsequente. Psychologisch betrachtet, will Herr Spaemann Unklarheit, weil er nicht klar sieht und sich seiner Sache nicht sicher ist.

Zur Begründung der behaupteten „Sinnlosigkeit“ führt er erstens an: „denn das Futurum exactum gehört zur Konstitution des Präsens“. Der Terminus „Konstitution“ ist jedoch zumindest missverständlich: er erweckt den Eindruck, als ob das Futurum exactum, nämlich

„es wird gewesen sein“, die Wirkursache (die causa efficiens) dessen wäre, „was jetzt ist“, während es in Wirklichkeit die Erkenntnisursache (die causa cognitionis) ist: daran, dass etwas „gewesen sein wird“, erkennt man nur – aber es bewirkt nicht! – dass es dann in irgendeiner vorhergehenden Gegenwart auch „ist“. Umgekehrt wäre das „es ist jetzt“ die Wirkursache des „es wird gewesen sein“, also dessen „Konstituens“, wenn man einmal die Vorgänge, die die ständig bewegte Anschauungsform der Zeit ausmachen, analog zu physischen Vorgängen, zu einer physischen Kausalkette, betrachtet. Soviel zu dieser Unklarheit. – Überhaupt: Wir werden Klarheit schaffen müssen.

III. Wie ist es mit Herrn Spaemanns entscheidenden Voraussetzungen, **aa)** dass sämtliches endliches, menschliches Bewusstsein irgendwann „verschwunden“ sein werde? Ziehen wir selbst noch die äußersten Extreme möglicher Realitäten mit in Betracht: so können nach deren Gesetzen selbst im unermesslich ausgedehnten „Kosmos“ spätere Geschlechter mit endlichem Intellekt und erst recht gleichzeitige Geschlechter dieser Art immer noch, vielleicht durch Steigerung ihrer Technik bis zum Anschein der Zauberei, oder durch Steigerung ihrer Geschichtswissenschaft, oder auch ohne alles das und nur eventualiter, nur „eventuell“, nur in ihren Gedanken, auf frühere, noch so lange vorher und noch so verborgen lebende eventuelle Geschlechter und erst recht auf unmittelbar vorhergehende Ereignisse zurückkommen – bis eines Tages, so Herr Spaemann, alles „Bewusstsein“ „endlicher Personen“ „im Kosmos verschwunden“ sein wird und vorhergehende menschliche Ereignisse, alle Freuden, alle Leiden und alles, was sonst noch war, von keinem „Bewusstsein endlicher Personen“ mehr erfasst werden; mit der Folge – laut Herrn Spaemann! – dass sie „absurd“ erweise von uns als etwas gedacht werden müssten, das „nicht mehr gewesen sein wird“, also unter Aufhebung des Futurums exactum: eine „absurde“ Konsequenz angeblich, die, wie Herr Spaemann meint, nur durch „die Annahme eines definitiven Aufgehobenseins“ (einer definitiven Geborgenheit) „aller Ereignisse der Welt in einem göttlichen Innen“, und damit also durch diesen, so beschaffenen „Gottesbeweis“, vermieden wird.

Nun werden wir zeigen, dass sich das „Absurdum“ jener Aufhebung als Konsequenz, **aa**, auch ohne eine solche Annahme vermeiden lässt – die den Gedankengang andernfalls, vielleicht, zu dem gewollten „Gottesbeweis“ machen würde; zu dem der Gedankengang nun aber trotzdem nicht wird, weil sich die Aufhebung des Futurums exactum einschließlich deren angeblicher „Absurd“ität, **aa**, auch kraft der Möglichkeit endlichen Bewusstseins, das außerhalb des „Kosmos“ lebt, vermeiden lässt; denn wir wissen ja, schon eine solche bloße Möglichkeit hebt den „Beweis“ auf!

Aber selbst wenn es eine solche Möglichkeit nicht gäbe, so fehlt – um schon jetzt darauf hinzuweisen – im Sinne der hiernach folgenden Punkte **Nr. III bb** und **cc** immer noch die „Absurd“ität des Wegfalls des Futurums exactum, die Herr Spaemann für seinen „Gottesbeweis“ ebenfalls voraussetzt (**Nr. II, Abs.1**) – je mehr Voraussetzungen, desto gefährdeter die Folge – Wir können außerdem Spaemanns Text unter **Nr. I** zur Unterstützung nachlesen und werden die Nicht-„Absurd“ität des Wegfalls des Futurums exactum = **Nr. bb** und **cc**, so wie die Möglichkeit endlichen Bewusstseins außerhalb des „Kosmos“ = **aa**, im Folgenden herausarbeiten. So dass auch aus diesem Grund kein Herrgott nachweislich einspringen muss, um mit der bergenden Kraft seines „göttlichen Innen“ den „absurden“ Wegfall des Futurums exactum, wonach das, „was war“, „nicht mehr gewesen sein wird“, zu verhindern und um sich selbst dabei in unserer Gedankenwelt zugleich als Allerhöchster kundzutun.

Also: woher weiß Herr Spaemann, dass das endliche, hauptsächlich menschliche Bewusstsein eines Tages „im Kosmos“ „verschwindet“, so dass die soeben dargestellte geschichtliche Kommunikation späteren Bewusstseins mit vorhergehenden menschlichen Ereignissen aufhört? Herr Spaemann nennt keine Quelle, es ist auch gleichgültig, welche Quelle er hat; nehmen wir deshalb an, dass er an die weitgehend geglaubte physikalische Theorie von der „Entropie“ anknüpft, die sich auf den Zweiten Wärmehauptsatz von Clausius stützt und die besagt, dass sich in einer langen Entwicklung sämtliche Teile des Universums – Energie-Teile wie korpuskulare Teile – aus ihren sachlich

sinnvollen Strukturen lösen und sich stattdessen im gesamten Universum gleichmäßig verteilen; sachlich: physikalisch, chemisch usw. sinnlos, wie gesagt; und so denn mit der Folge, dass unter anderem keine lebenden Wesen mehr möglich sind und folglich auch nicht deren „Bewusstsein im Kosmos“; denn es wird uns ja – trotz weit verbreiteter Verblödung durch die Gleichheitsideologie – immer noch klar sein, dass eine gleichmäßige Verteilung aller Stoffe und Energien im gesamten Universum sowohl sinn- wie auch lebensfeindlich ist.

Man nennt den jetzt dargestellten Vorgang, der selbstverständlich auch eine gleichmäßige Verteilung aller Wärmequantitäten in sich schließt, „Wärmetod“; oder auch, weil die gleichmäßig verteilten Wärmequantitäten gering sind, „Kältetod“; wobei wir außerdem bedenken müssen, dass „Wärme“ in diesem Fall nicht beim Gefrierpunkt des Wassers anfängt – der vom Standpunkt der Natur reines Menschenwerk ist – sondern da, wo überhaupt die atomare und molekulare Bewegung, die Kleinstpartikel-Bewegung in den Stoffen, ihren Anfang nimmt.

Und das alles auf der begreiflichen Grundlage, dass die Entropie ein „geschlossenes System“ voraussetzt – im Gegensatz zu „offenen Systemen“, in denen fremde Kräfte von außen die konsequente entropische Entwicklung verfälschen können. Und als „geschlossenes System“ nun haben die guten Alten mit bereitwilligstem Pessimismus à la 19. Jahrhundert sogleich vor allem das Universum betrachtet – außerhalb dessen es nun natürlich wieder nichts geben soll, dem es sich „öffnen“ könnte. Was jedoch ein großer Teil der Physiker und der übrigen Menschheit zumindest heute nicht mehr glaubt – ich weiß nicht, ob es der größere Teil ist – ; jedenfalls macht er geltend, nichts und aber nichts gebe uns das Recht, den so genannten „Urknall“, oder was auch immer nach ihm wissenschaftliche Mode werden sollte, als den absoluten Anfang, und nicht etwa als bloße Fortsetzung eines größeren und vielleicht endlosen Universums zu begreifen. Wir wissen ja: schon den alten Griechen war der Wechsel von Systolé, dem sich Zusammenziehen zum Urknall, und Diastolé, dem Urknall und seinen Folgen, bewusst. Und das bedeutet: Unendlichkeit des Universums als

mögliche Antithese zu seiner Geschlossenheit – nicht zu vergessen außerdem die Schwarzen Löcher, die als Löcher zumindest das uns bekannte Universum nicht als „geschlossenes“ System erscheinen lassen.

Selbst wenn es aber doch anders sein sollte und die Entropie zumindest insofern eine Realität wäre, oder wenn auch nur wegen des Übergangs vom alten in ein neues Universum, sowie umgekehrt, die Kommunikation vom einen ins andere für lebende Wesen zu schwierig wäre, so ließe sich daraus immer noch nicht – mit Materialismus und mit Engstirnigkeit – auf das „Verschwinden“, oder im zweiten Fall: auf das Quasi-„Verschwinden“ alles bewussten nichtgöttlichen, begrenzten, aber unbegrenzt andauernden Bewusstseins schließen, da ein solches Bewusstsein ja auch schon von vornherein außerhalb jedes Kosmos oder außerhalb des zusammenfassenden, endlosen, unbegrenzten „Kosmos“ existieren könnte! sei es im entsprechend abgewandelten Sinne des „Infernos“, des „Fegefeuers“ und der „ewigen Seligkeit“; oder der moslemischen „Gehenna“ und des ebenso moslemischen „Paradieses“; oder sei es in der Bedeutung irgendeines rein philosophischen, kollektiven oder individuellen Bewusstseins! Ersteres z.B. im Sinne Schopenhauers; Letzteres im Sinne irgendeines, schon längst entwickelten uralten Denkens – auch ohne schlüssige Beweise, Herr Spaemann trägt ja die Beweislast! – und in beiden Fällen ja wohl auch ohne Vorwegnahme des zu beweisenden höchsten Wesens, eines strafenden und belohnenden Gottes. „Verschwindet“ also, wie gesagt: **Nr. III aa**, das „bewusste Leben“ nicht irgendwann in der Zukunft oder wäre es auch nur unsicher, ob es verschwindet, so ist umgekehrt ganz sicher schon dann die Beweiskraft von Herrn Spaemanns „Gottesbeweis“ „verschwunden“.

Es ist dann ja schon mangels sicheren „Verschwindens“ der Sonne des „Bewusstseins“, **zu aa**, und überflüssigerweise auch mangels „Absurd“ität, jetzt gleich **zu bb** und **zu cc**, völlig unsicher, ob ein Gott, ein „göttliches Innen“, existieren muss, um die „absurd“ genannte Konsequenz zu verhindern.

Denn selbst wenn, **zu bb**, alles unvollkommene, menschliche Bewusstsein von begrenzter Kraft wirklich einmal aufhörte – so

dass wir Sterblichen gar nicht mehr existierten, nicht nur innerhalb eines „Kosmos“ nicht, sondern auch nicht außerhalb mit begrenzter, aber unaufhörlicher Kraft,

- oder wenn schon auch außerhalb! –

so dass Herr Spaemann im ersteren Fall sogar Recht hätte, so hätte er auch dort insoweit immer noch Unrecht, als, **zu bb**, die „absurd“ genannte Konsequenz, der Wegfall des Futurums exactum: des „es wird auch später noch gewesen sein“, in Wahrheit nicht „absurd“ zu sein braucht, wie wir sehen werden. So dass der Allerschöpfungsmangel „Absurdität“, bei der Aufhebung des Futurums exactum belassen könnte, statt zu dessen Gunsten als „göttliches Innen“ zu wirken, wie Herr Spaemann es für nötig hält.

Denn: Immanuel Kant könnte Recht haben mit seinem weithin bekannten Gedanken – und das „könnte“ genügt schon, wegen der Beweislast auf Seiten des „Beweisenden“ – Kant also könnte Recht damit haben: dass nicht wir in der Zeit sind, sondern die Zeit in uns, dass sie unsere Sichtweise wäre, eine unserer Eigenarten, so dass wir alles zeitlich sähen und verständen, obwohl es das als Ding „an sich“ nicht ist. Und wenn dann wir, als unvollkommenes, sterbliches Bewusstsein, das alles und jedes zeitlich sieht, nicht mehr existierten – und wären wir auch mit verändertem Bewusstsein ohne zeitliche Sicht nach dem Tod noch vorhanden, was wir aus anderen Gründen durchaus sind (siehe den einschlägigen Artikel im Triptychon) – dann wäre mit perfektester Logik auch die einst zu uns gehörende Zeit als unsere Eigenart nicht mehr vorhanden. So dass das ebenfalls zeitliche „wird gewesen sein“, das Futurum exactum als Stufe der Zeit, folgerichtig und ohne „Absurdität“ entfiel; ohne dass es einen Gott geben müsste, der den so oder so nicht „absurden“ Wegfall des Futurums exactum durch „Aufgehobensein“, Geborgenheit, „in seinem göttlichen Innen“ verhinderte – und damit in unserer Gedankenwelt sich selbst „bewies.“

Sollte Kant jedoch **Nr. III cc)** Unrecht haben – und „die Zeit nicht in uns sein, sondern wir in der Zeit“ abhängig von ihrer Äußerlichkeit, so wie Jan und Jedermann es sich denken – und sollte die Zeit so denn auch unabhängig von unserem Bewusstsein existieren, dessen Erkenntnis-Objekt sie nur wäre, übrigens auch dasjenige Gottes und

anderer Wesen, weshalb sollte sie dann, zumal sie dereinst, laut Spaemanns Gedankenexperiment, das Objekt keines einzigen Bewusstseins mehr wäre, nicht ganz unbeeinträchtigt sein und außer allen anderen Zeitstufen jede Menge Futura exacta haben – wonach dieses oder jenes später einmal immer noch „gewesen sein wird“ – weil ihr Wesen es so mit sich brächte? Denn tut es das etwa nicht erst recht, wenn die Zeit zwar nicht in uns sein, dennoch aber sein und existieren sollte, und wenn sie folglich umso weniger, nämlich gar nicht, von uns und umso mehr von sich selbst bestimmt sein könnte?

Aber: „abhängig von ihrer Äußerlichkeit“, nämlich wir Menschen? Gilt das auch für Gott? Selbstverständlich nicht! Kant beruft sich denn auch auf den Widerspruch zwischen Gottes und unserem Verhältnis zur Zeit, zwischen seiner Ewigkeit und unserer Zeitlichkeit für den Fall, dass die Zeit „außerhalb von uns“ und „an sich“ existierte. Und was mich betrifft, so will ich es nur jedem recht machen, auch denen, die mit Kant nicht einverstanden sind; ich darf ja sagen „Selbst wenn es so und so sein sollte oder wäre ...“. Also angenommen, „wir sind in der Zeit“! Und: Herr Spaemann denkt ja jetzt an eine Welt ohne Gott, die er ad absurdum führen will:

Wieso sollte dann die Zeit, wenn sie außerhalb von uns ist, auch nur irgendetwas verlieren, z.B. das Futurum exactum, das „es wird gewesen sein“, nur weil wir nicht mehr existierten und sie deshalb nicht mehr Objekt unserer Erkenntnis wäre?

Also, ob nun **bb** oder **cc**: ob nun die Zeit „in uns“ ist, **bb**, und deshalb das zeitliche „es wird gewesen sein“, das Futurum exactum, folgerichtigerweise mit uns zusammen „verschwindet“ oder ob das Futurum exactum überhaupt nicht „verschwindet“, weder mit noch ohne uns, weil es „außerhalb von uns“ ist, **cc**: Weder das eine noch das andere ist „absurd“. Und so oder so bleibt auch die Sonne des Bewusstseins bestehen; siehe **aa**, und siehe u.a. im Triptychon.

In keinem Falle demnach braucht Gott sein Dasein, sein „göttliches Innen“, aufzubieten, um eine Konsequenz zu verhindern, die alles andere als „absurd“ ist, **zu bb** und **cc**; um ein endliches, begrenztes, aber unbegrenzt dauerndes „Bewusstsein“, **zu aa**, zu ersetzen, dessen Nichtsein nicht erwiesen ist; und um mit all dem

einen „Gottesbeweis“ zu liefern, der viele Male nicht ausreichend begründet ist.

Wir sehen: immer wieder fehlende Beweiskraft bei Herrn Spaemann. Das begrenzte, menschliche Bewusstsein braucht, **aa**, nicht mit dem „Kosmos“ zu „verschwinden“, so dass auch das Futurum exactum nicht mehr wäre; ein Ausschluss des Futurums exactum, **bb**, ist nicht „absurd“; und so verschwindet, **cc**, auch nicht die Zeit, auch hier ist nichts „absurd“. So dass Gott mit seinem „Innen“ einspringen müsste, oder auch: dass wir es uns so denken müssten; und er dadurch bewiesen wäre. Freunde, jeder der drei Gründe besagt für sich allein die Nichtigkeit von Herrn Spaemanns „Beweis“

Vor allem aber: entweder war dieser Herr außerstande, die Minderwertigkeit seines Textes zu erkennen; oder aber es geht den Leuten überhaupt um etwas völlig anderes. Oder beides! Und in allen drei Fällen müsste man auch die übrigen vom Volk finanzierten Fachvertreter deswegen zwar nicht alle verwerfen; aber man müsste sie genauer untersuchen. – „Die Welt“ vom 5.5.2012 (Seite 3) titelt kitschig: *Ein unstillbares Verlangen nach Wahrheit. Der Philosoph Robert Spaemann wird heute 85 Jahre alt*. Aber geht es wirklich um ein solches „Verlangen“? Und ist übrigens ein Philosophieprofessor immer auch schon ein Philosoph? Ich erinnere mich genau, dass man in meiner Jugend wenigstens diese Vermengung streng vermied.

IV. Aber weiter im Text: und zwar fürs Erste zur weiteren Begründung des Satzes, es sei „sinnlos“ oder falsch zu behaupten: „Wenn alles „bewusste Leben im Kosmos verschwunden sein wird“, dann werde auch „das, was jetzt ist, einmal nicht mehr gewesen sein“! Zur Begründung führt Spaemann zweitens an: die Negation des Futurums exactum, dass dieses oder jenes „Ereignis der Welt“ „nicht mehr gewesen sein wird“, „laufe“ „auf eine Entwirklichung der Gegenwart hinaus“, also hier: der „Ereignisse der Welt“. Und man kann das Argument als ähnlich läppisch betrachten wie das vorhergehende erste (**Nr. II**), wonach „das Futurum exactum zur Konstitution des Präsenz gehört“.

Vor allem aber: „Entwirklichung“ ist für solche Leute wie Spaemann typisch: man schafft ein neues Wort; dessen Inhalt unklar ist: diesmal ist es

irgendein Zwischending zwischen Wirklichkeit und Nichtwirklichkeit; für den, der mit einem bisschen Philosophiegeschichte, sagen wir einmal: „gebildet“ ist, sich aber auf den vorliegenden Zusammenhang nicht eingestellt hat, kann es grundsätzlich auch die „sichtbare“, die sinnlich wahrnehmbare, empirische Welt in ihrem Unterschied zur Schicht der „Ideen“ bedeuten, die nicht „entwirklicht“, sondern volle, uneingeschränkte Wirklichkeit sind, so wie es bei Platon ist. Nur mit dem Unterschied zu Spaemann, dass Platon unter seinem Terminus – des „ständig werdenden und vergehenden“, nicht: der „Entwirklichung“, so was sagt er nicht, erst recht im Altgriechischen nicht! – dass er darunter also klipp und klar und ausschließlich die allbekannte „empirische“ Welt versteht; der Begriff ist bei ihm taghell, man nennt das auch: „Jeder weiß, was gemeint ist.“ Weil Platon aber ein großer Mensch ist, tut er einen weiteren, entscheidenden Schritt, vom bloßen Begriff zum Wesen der „empirischen Welt“: sie ist der Eros im Sinne seines „Symposion“; und wer die neuere abendländische Philosophie kennt, und nicht nur „Hegel gelesen“ hat, der tut auch den nächsten Schritt: vom Eros zum Willen, zur „Welt als Wille“, zu Schopenhauers Philosophie; der übrigens den gesamten besagten Zusammenhang mit Platon, perfekt erfasst und beim Namen nennt. Dagegen ist Spaemanns „Entwirklichung“ ein bloßes Konstrukt – mehr kindlich? mehr prätenziös? – das nur dem Unerfahrenen imponiert und mit dem nichts anzufangen ist.

Der Journalist in der „Welt“ fügt „Ergo“ ein, effekthaschend genug, denn der folgende Satz ergibt sich nicht aus dem vorhergehenden; Herr Spaemann ist in diesem Fall unschuldig, während der Journalist sich beinahe schon wie ein alter Scholastiker vorkommt – obwohl er einen ganz unscholastischen Schluss aus dem Ganzen zieht: *Nein, ein Gottesbeweis ist es nicht, den der Jubilar Robert Spaemann in seinem vor Scharfsinn funkeln den Buch vor uns ausbreitet. Allenfalls handelt es sich um einen Gotteshinweis. Aber das ist ja auch schon etwas.* (a.a.O.) „O Albernheit der Albernheiten! Alles ist albern!“ (Frei nach dem Alten Testament) So albern wie der Titel von Herrn Spaemanns Aufsatzsammlung *Das unsterbliche Gerücht*. !! Mit dem Untertitel: *Die*

Frage nach Gott !! und die Täuschung der Moderne. Und albern womit? Immerhin mit dem, was sich Philosophie nennt, über „Gott, Freiheit und Unsterblichkeit“; sehen wir nur nach (am Anfang der hiesigen Startseite), was Kant dazu sagt.

Wie ist eine solche Einstellung zu erklären? Sie ergibt sich aus dem, was die Finanzoligarchie aus der Philosophie machen will; Hegel würde sagen: „Der Weltgeist bestimmt es so“. Spinner? Unfreiwilliger Witzbold? Man denke nur: „Weltgeist“: „der Geist der Welt“! Aha! Oder: wahrhaft praktischer und kluger Philosoph! Kenner und zugleich Verschleierer der wirklichen Verhältnisse! – Aber jetzt wieder zum „Gottesbeweis“, zu der übergeordneten Funktion des Gedankens:

V. Herr Spaemann fährt fort: „Wenn wir auf die Annahme eines definitiven Aufgehobenseins“, einer definitiven Geborgenheit, „aller Ereignisse der Welt in einem göttlichen Innen verzichten, müssen wir die Wirklichkeit entwirklichen“, wie es hier zusätzlich zum „göttlichen Innen“ noch einmal heißt; und schließlich: „Wir müssten den absurden Gedanken akzeptieren, dass das, was jetzt ist, einmal nicht mehr gewesen sein wird.“ – In Wirklichkeit brauchten wir, nach **Nr. III aa, bb** und **cc**, den Gedanken nicht zu „akzeptieren“. –

Vor allem aber: ist „die Annahme eines definitiven Aufgehobenseins aller Ereignisse der Welt in einem göttlichen Innen“ die dritte Begründung für den Gedanken, es sei falsch zu behaupten, „Wenn alles bewusste Leben im Kosmos verschwunden sei“n wird, dann werde auch „das, was jetzt ist, einmal nicht mehr gewesen sein“? Ja, unter anderem! (siehe vorhin **Nr. II 1. Abs.**) wir kommen gleich darauf! Und dass das „Behauptete“ „absurd“ ist, ist die schon besprochene vierte Begründung. Hier haben wir die Stichwörter der Begründungen in ihrer Reihenfolge: ... *Konstitution* (**Nr. II**) ... , ... *Entwirklichung* (der *Ereignisse der Welt*, u.a. **Nr. V**) ... , ... *in einem göttlichen Innen* ... und *absurd* (beide hier **Nr. V**). Aber das ist nicht alles, wie gerade gesagt!

Zunächst also: Die „Annahme eines definitiven Aufgehobenseins aller Ereignisse der Welt in

einem göttlichen Innen“ ist die dritte Begründung für den besagten Gedanken, „es sei falsch zu behaupten“ bis „nicht mehr gewesen sein.“ Aber der letztere Gedanke ist umgekehrt zugleich die Begründung für „die Annahme eines definitiven Aufgehobenseins aller Ereignisse der Welt in einem göttlichen Innen“.

Diese Gegenseitigkeit der Begründungen bedeutet jedoch – grundsätzlich! – keine Schwierigkeit, wenn es auch nicht gerade der Gipfel der Klarheit wäre, sich das Verhältnis beider nicht klarzumachen; versuchen wir jetzt eben das: Das „Aufgehobensein“ aller Ereignisse der Welt „in einem göttlichen Innen“ würde – wenn wir es kraft eines anderswoher kommenden „Gottesbeweises“ als nachgewiesen zugrundelegen könnten – vielleicht bewirken, das heißt: es wäre vielleicht die Wirkursache dessen, dass es falsch ist zu sagen, „was jetzt ist“, „werde einmal nicht mehr gewesen sein“. Und: der Satz, dass die Behauptung „sinnlos“, falsch ist“, „das, was jetzt ist“, werde, „wenn alles bewusste Leben im Kosmos verschwunden“ ist, „einmal nicht mehr gewesen sein“, dieser Satz also ließe – wenn das „einmal nicht mehr gewesen sein“ wirklich „absurd“ wäre! (siehe **Nr. III bb** und **cc**) und die Weltereignisse „entwirklichte“ – als Erkenntnisursache vielleicht darauf schließen, dass alle Ereignisse der Welt „in einem göttlichen Innen“ „aufgehoben“ sind – damit „Absurd“ität und „Entwirklichung“ vermieden würden – ; wobei die soeben verwendeten Konjunktive: „ließe“ und „wäre“ der Einschränkung Rechnung tragen, dass die Begründung mit einer Erkenntnisursache, für sich betrachtet, der jetzigen Schlussfolgerung zwar nicht im Weg steht, dass diese Schlussfolgerung aber auf andere Hindernisse (**aa**, **bb** und **cc**) stoßen könnte.

Ein Einzelfall ohne Hindernisse für die gegenseitige Begründung von Wirkursache und Erkenntnisursache wäre z.B.: „Das Feuer verursacht Rauch“: mit „verursacht“ als Ausdruck der Wirkursächlichkeit und: „Der Rauch geht auf Feuer zurück“: mit „geht zurück auf“ als Ausdruck der Erkenntnisursache. Hier kann uneingeschränkt von beiden Richtungen her geschlossen werden: von der Wirkursache Feuer auf die Wirkung Rauch und vom Rauch als Wirkung und zugleich als

Erkenntnisursache – auf Feuer als Einsicht durch Erkenntnisursache.

Die Wirkursache mit dem Inhalt „Aufgehobensein“, Geborgensein, „aller Ereignisse der Welt im göttlichen Innen“ hätte, wie gesagt – wäre sie selbst mit irgendetwas woanders Herkommendem begründet! – soeben vielleicht auf die Folge schließen lassen: „Es ist falsch zu sagen, was jetzt ist, werde einmal nicht mehr gewesen sein“; aber bei Herrn Spaemann soll eben diese Folge zugleich als Erkenntnisursache auf ihre Wirkursache „Aufgehobensein im göttlichen Innen“ schließen lassen, damit von ihr dann weiter auf die Existenz Gottes geschlossen werden kann. Im Fall „Rauch und Feuer“ war das Entsprechende tatsächlich möglich. Im jetzigen Fall hätte sich vom „Aufgehobensein“, der Geborgenheit, in einem göttlichen Innen“ als der Wirkursache vielleicht auf die „Erhaltung des Futurums exactum“ schließen lassen, auf die Aufhebung des absurden Gedankens von der „Aufhebung des Futurums exactum“; mit der Folge: „Was jetzt ist, wird später immer so gewesen sein“. Aber wir konnten tatsächlich nicht so schließen, weil das „Aufgehobensein in einem göttlichen Innen“ – bei Herrn Spaemann! – seinerseits, und bezeichnenderweise, durch nichts irgendwo anders Herkommendes bewiesen ist.

Umgekehrt aber können wir – sterilerweise - auch nicht von der angeblichen „Absurd“ität der Aufhebung des Futurums exactum (**Nr. III bb** und **cc**) oder vom angeblich umfassenden „Verschwinden“ beobachtender Bewusstheiten, von ihrem „Verschwinden im Kosmos“, durch das die Aufhebung verursacht sein soll, (**aa**), also von all dem als Erkenntnisursachen auf das „definitive Aufgehobensein“, Beschützt- und Geborgensein, „aller Ereignisse der Welt in einem göttlichen Innen“ und damit auf die Existenz Gottes schließen.

„Ja, wie kommt das nur?“ Die Beziehung zwischen Feuer und Rauch ist eben enger als die zwischen den teilweise seltsamen Vorgängen und Begriffen bei Herrn Spaemann: „Aufgehobensein“ im „göttlichen Innen“ auf der einen Seite – schon gut! – und sodann – schon weniger gut! – als Erkenntnisursachen die angeblich „absurden“ „Aufhebungen“ des Futurums exactum (**bb** und

cc) sowie das angebliche „Verschwinden“ des „bewussten Lebens im Kosmos“ (**aa**) auf der anderen Seite, wobei beide Gruppierungen von Herrn Spaemann außerdem unrichtig benotet sind. Im Grunde sagten wir alles schon: Rauch mit einem bestimmten Geruch lässt immer auf Feuer schließen: auf Feuer mit offener Flamme, auf Feuer als Schwelbrand oder sonst als Oxydation, die sich eben nur dann Feuer nennt, wenn der Rauch einen bestimmten Geruch hat. Dann also: Rauch als Erkenntnisursache für Feuer. Warum? Weil alle Prämissen richtig sind und außerdem nur eine einzige Schlussfolgerung, nämlich auf Feuer, möglich ist! Aber: von der in Wahrheit nicht „absurden“ Aufrechterhaltung des Futurums exactum gemäß **Nr. III cc** (Stichwort: „Unabhängigkeit der Zeit vom Bewusstsein des Einzelnen“) sowie von der in Wahrheit ebenfalls nicht „absurden“ Aufrechterhaltung des Futurums exactum gemäß **Nr. III aa**, (Stichwort: „Fortbestand der beobachtenden Bewusstheiten außerhalb des Kosmos“) und von der ebensowenig „absurden“ Nichtaufrechterhaltung des Futurums exactum gemäß **Nr. III bb** (Stichwort: „die Kantisch verstandene Zeit in jedem Einzelnen von uns“) – von all dem können wir erstens ganz offensichtlich weder auf ein „definitives Aufgehobensein“, auf eine definitive Geborgenheit, „aller Ereignisse der Welt in einem göttlichen Innen“ schließen – im Zuge eines nicht zustande kommenden „Gottesbeweises“ – noch könnten wir das, zweitens, tun, um den „absurden Gedanken“ zu vermeiden, „dass das, was jetzt ist, einmal nicht mehr gewesen sein wird“, und zwar, noch einmal zweitens, unter anderem deshalb nicht, weil von „Absurd“ität (**bb** und **cc**) – und so auch von einer Begründung des „Gottesbeweises“ – nicht die Rede sein kann.

Was in den vorhergehenden drei Fällen also vorläge, wäre folglich – ohne dass es auch nur in einem einzigen Fall in Herrn Spaemanns Sinne wäre! und mit der Beweislast bei ihm! – :

Erstens die Möglichkeit einer problemlosen Aufrechterhaltung des Futurums exactum unter anderem wegen einer möglichen, denkbaren Existenz begrenzter, wenn auch unbegrenzt dauernder, Bewusstseinsformen außerhalb eines Kosmos, von denen vorhergehende „Ereignisse der Welt“ gedacht und so denn auch ermöglicht

werden können (**aa**) – falls eine solche Ermöglichung, aus anderen Gründen, nötig oder überhaupt denkbar sein sollte – .

Was vorläge, wäre zweitens ein möglicher sinnvoller Umgang mit dem Futurum exactum auf Grund eines Kantischen Zeitbegriffes, mit nicht „absurder“ Nichtaufrechterhaltung des Futurums exactum (**bb**) – weil alle Bewusstseinsformen außer-empirisch, außerkosmisch und so auch außerzeitlich geworden wären.

Und es läge drittens eine mögliche problemlose Aufrechterhaltung des Futurums exactum auf Grund eines nicht Kantischen Zeitbegriffes vor (**cc**).

VI. Alles das, außer dem Zusammenhang zwischen Wirkursache und Erkenntnisursache, haben wir vorhin unter **Nr. III aa, bb** und **cc** behandelt; wer sich nicht mehr ausreichend erinnert, braucht die Nr. ja nur noch einmal durchzugehen; anderen schadet die Wiederholung ebenfalls nicht. Und Entrüstung über eine Anregung zur Wiederholung – und Weiterentwicklung – von Analysen der seltsamen Gedankengänge Herrn Spaemanns, die von verwickeltester Unrichtigkeit sind, sollte man sorgfältig verbergen. Holen wir jedenfalls noch etwas weiter aus, und suchen wir zugleich weiter in die Tiefe zu gehen!

zum Beispiel (**aa**) mit dem Blick auf die Grundvoraussetzung dafür, wie Herr Spaemann überhaupt auf den Gedanken gekommen ist, dass irgendwann einmal das „Futurum exactum“ verschwinden werde: in dem Sinne, dass, „was jetzt ist“, später einmal „nicht mehr gewesen wäre.“ Seine Grundvoraussetzung dafür war das „Verschwinden alles bewussten Lebens im Kosmos“. Aber wenn schon – in Herrn Spaemanns Sinne! – dann müsste „alles bewusste“, endliche, weil menschliche „Leben“ überhaupt und auch über den „Kosmos“ hinaus „verschwinden“, weil andernfalls das, „was jetzt ist“ und später einmal „nicht mehr gewesen sein soll“, immer noch von einem endlichen, aber endlos dauernden „Bewusstsein“ erfasst und auf diese, vielleicht seltsame Weise im Dasein erhalten werden könnte. Ein solches „Verschwinden“ über den Kosmos hinaus, aber wäre eine völlig unbewiesene Behauptung.

Ich habe in anderen Dateien (u.a. im 3. Artikel des *Triptychons* und unter „A-se-ität“) oft genug Gründe für das Gegenteil genannt. Ein bedeutender Dichter sagt: *Kein Wesen kann zu nichts zerfallen. /Das Ewige regt sich fort in allen. /Am Sein erhalte dich beglückt. /Das Sein ist ewig. Denn Gesetze /Bewahren die lebendigen Schätze, /Aus denen sich das All geschmückt.* Schön! Wie so oft bei Goethe. Nur hätte er besser gesagt: „Das Sein ist ewig; denn es ist aus sich selbst“; bloße Gesetze schaffen kein Sein und „bewahren“ es auch nicht; Goethe ist hier seinem Spießertum erlegen – während das Sein selbstverständlich sich selbst überantwortet ist und sich selbst bestimmt, sogar „aus sich selber“ ist, notwendigerweise, da es ja auch für sich selbst verantwortlich ist.

Herr Spaemann aber kann niemals beweisen, was er jedoch von seinem Standpunkt aus sinnvollerweise behaupten müsste, dass irgendwann alles „bewusste Leben“ über den „Kosmos“ hinaus ohne Rest „verschwindet“, so dass nun das von keinem Bewusstsein mehr gedachte *Futurum exactum*, wie eine *persona non grata* und dennoch „absurd“erweise, ebenfalls getilgt wird und er das „göttliche Innen“ als Gegenbeweis und zugleich als „Gottesbeweis“ auf den Plan rufen kann. – „Wie eine *persona non grata* „getilgt wird“? Den Beweis, einerseits, für die Berechtigung der Tilgung bleibt man unschuldig. Warum aber ist die Tilgung des *Futurums exactum* andererseits, nach Herrn Spaemann! denn überhaupt „absurd“, wenn sie ganz im Gegenteil sogar eintreten muss, solange das „göttliche Innen“ nicht wirkt? Eintreten aber muss sie solange nun einmal, laut Herrn Spaemann! Warum aber, obwohl sie ja „absurd“ ist? Warum überhaupt die „Absurd“ität? Die wir „akzeptieren“ „müssten“, wenn es kein „göttliches Innen“ gäbe? Und woher weiß Herr Spaemann unter diesen Bedingungen trotz allem immer noch, dass ein „göttliches Innen“ zur Verfügung steht, um die „absurde“ Tilgung des *Futurums exactum* zu verhindern? „Es gibt noch Zeichen und Wunder“? Bestreiten wir das einmal nicht! Aber im Einzelfall müssen diese Dinge erst eintreten, bevor wir sie im Einzelfall behaupten; und woher weiß Herr Spaemann, dass sie im vorliegenden Fall eintreten? Man darf einen „Gottesbeweis“ und

sein „natürliches Licht der Vernunft“ nicht mit „Zeichen und Wundern“ verwechseln.

Nun aber weiter: allein schon eine solche Notwendigkeit für Gott, zu existieren, damit dieses oder jenes nicht „sinnlos“, nicht „absurd“ sei, schon das ist etwas sehr Unklares, d.h. man sieht diese Notwendigkeit nicht klipp und klar ein: Wie viele Menschen halten nicht sehr vieles, oft sogar das ganze Leben für sinnlos, für „absurd“, ohne dass ihnen einleuchtet, dieses oder jenes müsse folglich existieren, damit das Leben trotzdem nicht sinnlos, nicht „absurd“ ist; sie könnten sagen, dann ist es eben sinnlos und „absurd“, und sagen es oft genug auch wirklich; wir wissen, dass Kenntnisnahmen vom „Absurden“ umgekehrt sehr oft gerade zum Atheismus führen. Und nun muss sogar ein höchstes Wesen nur deshalb auch schon existieren, damit eine gewisse ganz vereinzelt logische „Absurd“ität unterbleibt. Nicht etwa eine logische Unmöglichkeit, ein ausgewachsener Widerspruch in einer grundlegenden Sache! Das wäre etwas anderes, um dessentwillen würde man das Eine oder andere schon ändern. Nein, nur eine „Absurd“ität: nur etwas Abwegiges, Unsinniges, Unvernünftiges: die Tilgung einer Zeitstufe! – vielleicht sogar nur etwas Übertriebenes, Unklares, Unnötiges, etwas, das zu nichts führt – lateinisch: ein „absurdum“, etwas „Misstönendes“, mehr nicht!

Freunde, der Begriff des „Absurden“ ist dazu da, analysiert, geklärt, in nichts aufgelöst zu werden – bevor man aus ihm atheistische oder nun gerade auch wieder, genau umgekehrt in unseren superfrommen Zeiten, theistische Konsequenzen zieht. Der Begriff des „Absurden“ enthält „Rätselhaftes“; und beim Rätselhaften soll man nicht stehen bleiben!

Es geht bei uns um das, was man „Philosophie“ genannt hat, dessen Inhalt man gerade jetzt in unserer Zeit veralbert. Es geht aber nicht um „den Philosophen von Freiburg“, „von Berlin“ und von Gott weiß woher, von jeder Universitätsstadt wenigstens um einen; es geht nicht um Weihnachtsmänner, die man Philosophen nennt, es geht um Klarheit in den Fragen unserer Existenz: es geht um Freiheit, Gott und Fortexistenz nach dem Tod, in früheren Zeiten „Gott, Freiheit und Unsterblichkeit“ genannt; lest, wenn es euch

interessiert, am Anfang der Startseite das, was Kant dazu gesagt hat – so als ob ihm schon damals der Blödsinn von heute geschwant hätte.

VII. Suchen wir die Klarheit, die wir brauchen, in den entscheidenden Punkten, **Nr. III aa, bb** und **cc**, jetzt noch einmal besonders gründlich durchzugehen.

Und setzen wir zunächst, **aa**, voraus: dass irgendwann einmal „alles bewusste Leben im Kosmos verschwindet“ und mit ihm, anders als das, was „jetzt ist“, erst später Folgendes, das zunächst noch „gewesen sein würde“! und das dann also – angeblich - „nicht“ einmal das mehr „gewesen sein wird.“ Aber es würde doch wohl nicht in unserem! Kopf zu dem, was nicht einmal mehr „gewesen sein wird“, denn noch bestehen ja „Welt und Bewusstsein“. Schon! Aber es ist unser Kopf, in dem wir denken sollen: das im Futurum exactum Stehende, das, was sonst einmal „gewesen sein würde“, „werde“ dann, nach dem „Verschwinden“ „alles bewussten Lebens im Kosmos“, „nicht“ einmal „mehr gewesen sein“; was es vorher jedoch noch war. Und dieses dereinstige „Verschwinden“, des Vorgangs im Futurum exactum, sei „absurd“; etwas „Absurdes“ aber dürfe nicht sein.

Mit dem letzten Satz sind wir hier so richtig bei dem, was manche Außenstehende für katholisch halten; in Wahrheit aber befinden wir uns in ebenso willkürlichen wie widersprüchlichen Aspekten (siehe hier unter **Nr. VI Absatz 4 ab Gedankenstrich**) – man kann es nicht genug hervorheben! – : Nach Herrn Spaemann müsste, wenn das „göttliche Innen“ nicht wäre, das Futurum exactum und das in ihm Geschehene getilgt werden – wenn derselbe Herr es auch nicht begründet, geschweige denn beweist – . Warum ist die Tilgung dann aber „absurd“, wenn sie nur das ist, was sie nach Herrn Spaemann sein müsste? Und woher weiß der Herr, ohne anderweitigen Gottesbeweis, dann andererseits doch wieder von der Aufhebung der Tilgung durch das „göttliche Innen“, „durch ein definitives „Aufgehobensein“, Geborgensein, der „Ereignisse der Welt“ in eben diesem „Innen“? – und entschlösse Gott sich auch nur aus diesem Grund dazu, zu existieren; Scherz beiseite? Aber es liegt ja nicht so fern, eine inhaltliche Entsprechung zwischen Seinsgrund und

Erkenntnisgrund zu denken! zwischen dem, was ist, und dem, was Herr Spaemann braucht.

Und von all dem nun muss unser Autor vielleicht nicht das dereinstige „Verschwinden alles bewussten Lebens im Kosmos“ beweisen – falls die Entropie dafür geradestehen sollte – wohl aber das „Verschwinden“ des endlichen Bewusstseins außerhalb des „Kosmos“, samt der „Absurdität“ dessen, dass das Futurum exactum verschwindet – und samt diesem „Verschwinden“ selbst. Freunde, er würde weder das eine noch das andere noch das Dritte; und schon mit einem dieser Versäumnisse wäre sein „Gottesbeweis“ gar nichts.

Und nun zur vertieften Analyse der Punkte **Nr. III bb** und **cc** über die „Absurdität“: Kant also stößt (**zu bb**) in seiner „Transzendentalen Ästhetik“ (am Anfang der „Kritik der reinen Vernunft“) auf das allgemein menschliche innere Phänomen: dass wir einerseits alle äußeren und inneren Gegenstände, Menschen und Bäume um uns herum, Gedanken und Willensimpulse in unserem Innern, usw., eben alles, als räumlich und zeitlich denken und erleben, dass wir gar nicht anders können, dass wir aber andererseits auch ganz genau wissen: wir haben diese beiden Formen, Raum und Zeit, nicht von den Gegenständen unserer Erfahrung her, von Menschen, Bäumen usw., sondern wir haben beide Formen von und aus uns selbst: Nur so erklärt sich die absolute Unmöglichkeit für uns, sie bei irgendeiner Erfahrung auch nur hypothetisch loszuwerden, auch nur hypothetisch von ihnen abzusehen oder auch nur irgendeinen hypothetischen Gegenstand anders als räumlich und zeitlich zu denken. Und weil nun diese beiden Formen, Raum und Zeit, so offensichtlich nur von uns selbst herkommen und wir sie keinen Augenblick lang von der Erfahrung haben, so wissen wir denn auch, dass ausschließlich wir selbst sie in alles und jedes in uns und um uns von uns aus hineinlegen – dass darin unser diesseitiges „Leben“ geradezu besteht, wirklich und wahrhaftig! also in etwas rein Subjektivem!, dass wir ohne Raum und Zeit auch subjektiv schon in einer anderen Welt leben würden und dass es über diese Subjektivität hinaus letzten Endes auch objektiv schon nichts mehr geben würde.

Mit anderen Worten: nicht wir sind in Raum und Zeit, sondern Raum und Zeit sind in uns und gehen aus uns hervor. Nun gibt aber auch die Aussage „XY wird gewesen sein“ eine Zeitstufe, also ebenfalls Zeit wieder: das „Futurum exactum“; auch diese Zeitstufe also, die nichts anderes ist als Zeit, existiert nur in uns. Wären wir also eines Tages „im Kosmos“ „verschwunden“, weil „alles bewusste Leben“ es wäre, oder wären wir in allen außerkosmischen Bereichen zumindest ohne Raum und Zeit, so wäre es – gemäß der weltumspannenden Kantischen Philosophie, die der gesamten unterrichteten Menschheit bekannt ist, sie beeinflusst oder sogar überzeugt – das einzig Folgerichtige, und so denn alles andere als „absurd“, dass auch die besagte Zeitstufe des Futurums exactum namens: „das einst gegenwärtige XY wird gewesen sein“ nicht mehr existierte. Im vorliegenden Fall aber müssen nicht wir oder Kant beweisen, dass „nicht wir in der Zeit sind, sondern die Zeit in uns, und auch das nur in dieser empirischen Welt, worin diese selbe empirische Welt sogar nur besteht“; und dass folglich das Verschwinden der Zeit mit uns zusammen aus dieser Welt, und unsere Existenz ohne die Zeit in jener, alles andere als „absurd“ ist. Vielmehr muss Herr Spaemann beweisen, dass es nicht so ist; bei ihm liegt die Beweislast; und: Kants Gedanke ist plausibel, wenn nicht überzeugend; außerdem werden wir zeigen, **zu cc**, dass wir auch den Kantischen Gedanken nicht einmal brauchten!

Also kein Absurdum! auch nicht in der Streichung des Futurums exactum (**Nr. III bb**), geschweige denn in seinem Fortbestehen (**aa und cc**). Und insofern, aus diesen Gesichtspunkten! auch kein Grund für uns, Gott existieren zu lassen und „sein Innen“ aufbieten zu lassen, damit er ein „Absurd“um verhindert! Kein Grund für uns, auf Gott nicht aus ganz anderen Gründen zu schließen (siehe z.B. im Triptychon die zweite Datei). Übrigens, siehe anfangs: auch keine „Entwirklichung“ des Gegenwärtigen! höchstens eine „Entzeitlichung“, die wir alternativ beachten mussten, wie wir jetzt an Kant gesehen haben. Deshalb, wie gezeigt, keine Erkenntnisursache für den Schluss auf ein „göttliches Innen“! Und so auch aus diesem Grund kein „Gottesbeweis“ bei Herrn Spaemann!

Sollte Kant jedoch, **Nr. III cc**, Unrecht haben – um auch das zu berücksichtigen, was an sich nicht ist – und sollte die Zeit von unserem „Bewusstsein“ unabhängig sein, dessen bloßes Erkenntnisobjekt sie dann wäre, so hätte sie andererseits nicht den geringsten Grund, wegen „Verschwindens des bewussten Lebens“, oder wegen irgendeiner sonstigen Beeinträchtigung dieses „Bewusstseins“, auch nur eine ihrer Zeitstufen, in unserem Fall das Futurum exactum, zu verlieren.

Also kein Absurdum! Und zwar in diesem letzten Falle deshalb nicht, weil das Futurum exactum erst gar nicht aufgehoben werden kann. Weshalb Herrn Spaemann die Aufhebung ja auch „absurd“ vorkommt.

Keiner der drei genannten Fälle (**Nr. III aa, bb** und **cc**) bietet also eine ausreichende Erkenntnisursache für die Einsicht in die Existenz eines Gottes mit der Begründung, er verhindere mit seinem „göttlichen Innen“, als Ersatz für menschliche „Innen“, eine „absurde“ Konsequenz dessen, dass jemandem die Höhensonne der Beleuchtung durch das Bewusstsein anderer gefehlt habe; nämlich was für eine „absurde“ Konsequenz dieser Entbehrung? Dass er oder, wer auch immer, seine Existenz nachträglich, in der Zeitstufe des Futurums exactum, verloren habe. Jeder der drei Fälle, **aa, bb** und **cc**, auch wenn jeweils die beiden anderen in Ordnung wären, aber auch der fragwürdige logische Zusammenhang dieses ganzen Konstrukts zeigt die Wertlosigkeit von Herrn Spaemanns „Gottesbeweis“.

Und, es kommt noch etwas hinzu: wenn man schon auf ein Bewusstsein und von einem Bewusstsein aus Schlüsse ziehen könnte, dessen Sonne, als Ersatz für das Bewusstsein von uns Erdenmenschen, die Aufgabe hätte, die frühere Existenz von uns Menschen: die „Ereignisse der Welt“ zu bewahren, statt zuzulassen, dass die Erinnerung daran im Futurum exactum zerstört wird, nur weil „alles bewusste Leben im Kosmos verschwunden“ ist: Warum muss jenes Bewusstsein dann von vornherein den Rang eines göttlichen Bewusstseins, eines „göttlichen Innen“ haben? Weshalb genügen nicht z.B. Menschen, die irgendwo auf den Sternen wohnen? Freunde: der, der den Gottesbeweis führt, ist gewohnt, in

solchen Fällen an Gott zu denken; mehr ist sein Denken nicht wert; schon mal was von Denkgewohnheiten gehört?

„Aber Menschen im Sternfeld? Ist das nicht zu phantastisch?“ Zu Gott, dem vollkommenen und höchsten Wesen, gehört jedenfalls unendlich viel mehr! Glaubt ihr, dass ihm irgendetwas fehlt, was wir nicht erst recht phantastisch nennen müssten?

VII. Wir fragten uns schon **am Schluss von Nr. III**, ob Herr Spaemann nicht imstande ist, die Minderwertigkeit seines Denkens zu erkennen; und ganz nebenbei, wer vielleicht sonst aus der bezahlten Fachwelt entsprechende Mängel nicht erfasst. – Unsere zweite Frage war: hegt Herr Spaemann wirklich „ein unstillbares Verlangen nach Wahrheit“, wie die gleichgeschaltete Presse kitschig über ihn berichtet? Oder geht es um etwas völlig anderes?

Was sollen wir dazu sagen?

Herr Spaemann gilt überall als „katholischer Philosoph“; die gleichgeschaltete Presse ruft ihn als solchen aus, damit wir auch bei der Geldherrschaft in der herrlichen Einbildung leben, alles und jedes werde kontrovers und folglich tolerant und freiheitlich behandelt. Also: „Wir haben neben den zahllosen genau entgegengesetzt tönenden öffentlichen Ausrufern auch einen, der katholisch ist,“ so katholisch, wie nur was; und über die Frage, warum es in dieser Ausprägung nur einer ist, setzen wir uns hinweg, als die starken Gemüter, die wir ja sind.

Aber Herr Spaemann ist mit der Minderwertigkeit des „Gottesbeweises“, zu dem er sich als „katholischer Philosoph“ bemüßigt fühlte, denn doch sehr weit gegangen.

Überhaupt: wer denkt in unserer Zeit über philosophische Gegenstände schon ehrlich nach – nicht mit den üblichen Mode- und Allerweltsgedanken – wenn er auch nur so weit ist, dass er das Reifezeugnis hat, und erst recht, wenn er, in doppelter Bedeutung, so schwindelnd hoch gebildet ist, dass man ihn auf der Universität, nach soziologisch richtiger Auswahl, und nach Durchlaufen der soziologisch richtigen Stufen, bevorzugt und gehätschelt hat wie alle ausgewählten Charaktere; so dass er zu den Leuten

gehört, die für den Null-acht-fünfzehn-Leser in der gleichgeschalteten Presse das schreiben dürfen, was dem Willen der Hochfinanz entspricht, nichts, was genauem, tiefem, ehrlichem und selbstständigem Nachdenken entsprungen ist: Denn „dazu sind wir erstens ohnehin nicht geschaffen; und zweitens sollen wir das auch gar nicht“, wie es überall unausgesprochen heißt; aber, seltsam genug, wir glauben trotzdem eine ganze Größenordnung darüber zu stehen, nicht darunter.

Man ist „erwachsen“: Aha! Bildhaftigkeit statt Klärung der Begriffe; der Begriffe von was? Von unserer Existenz: von „Gott, Freiheit und Unsterblichkeit“! Bildhaft wird man anständigerweise immer erst, wenn man sich und anderen die unmittelbaren Begriffe glasklar gemacht hat! Platon ist dafür ein Musterbeispiel.

„Aber Kant hat die Hoffnungslosigkeit bewiesen“ heißt es; und zwar mit einer solchen „Gültigkeit“, dass man seine teils willig missverstandenen, teils auch bei ihm nicht zu Ende gedachten Gedankengänge darüber vergessen und trotzdem dabei bleiben kann, dass sie bewiesen sind. So gebildet sind wir! mit anderen Worten: das Ergebnis dieser Gedankengänge ist inzwischen „Geistesgeschichte“, ist „historisch“ geworden; wer verstummt da nicht vor lauter Wissen und vor lauter Reife! Und der Journalist in der „Welt“ schreibt denn auch: *Nein, ein Gottesbeweis ist es nicht, den der Jubilar Robert Spaemann in seinem vor Scharfsinn funkelnden Buch vor uns ausbreitet. Allenfalls handelt es sich um einen Gotteshinweis. Aber das ist ja auch schon etwas – wenngleich auch das nur „allenfalls“!*

„Vor Scharfsinn funkelnd“, solche Dinge zollt man, in der durch und durch abgesprochenen Scheinwelt der Rezensionen, herzlos der Eitelkeit von Naturen, die nichts Besonderes sind. Wir haben den Scharfsinn jetzt ja ganz genau erlebt!

Und noch Eins zu diesem Punkt, Freunde, es wird sehr Ernst: auch Denkfaulheit, ungenaues und allem unsystematisches Denken sind ein Grund für tiefen und echten Weltschmerz und für wahre Verzweiflung! Nachdenken kostet Überwindung! Und überwinden wird sich nur der Mensch, der echt ist.

„Gotteshinweis“ als Konzession! Wie schön und wie nobel! diese Hinweislust! Aber wer trägt die Beweislast! Darauf kommt es an! Die beweis-, und nicht konzessionsbedürftige Menschheit hat Besseres verdient als unfähige Pseudointellektuelle mit ihrer ewigen Willfährigkeit gegenüber den feigen Hintergrundmächtigen und mit ihrer agnostizistischen, atheistischen Traurigkeit und Blasiertheit, auf die es dann ja doch immer wieder hinausläuft, tolerant- und vornehmuerisch verpackt bis zum Brechreiz, so dass sämtliche Flachköpfe beide Attitüden schon wegen ihrer Vornehmheit für unbesiegbar und alle Spießier sie schon wegen ihrer Toleranz aus konventionellen Gründen nicht etwa nur für annehmbar halten, sondern inoffiziell, aber wirklich und wahrhaftig für annahmepflichtig.

Nur: diese Art Agnostizismus und Trostlosigkeit, verbunden mit unendlich schwächlichen Psychen, ist ganz genau das, was die atheistische Hochfinanz will. Sie beherrscht eine Unmenge von spießigen, eingebildeten Schwächlingen, die deshalb eingebildet sind, weil sie irgendwie – aber wieder einmal nicht wirklich – verstanden haben, dass die Hochfinanz herrscht und dass sie atheistisch denkt.

Warum denkt sie atheistisch? Weil sie herrschen will!

Und jetzt wissen wir, was wir zu der Frage sagen sollen, ob es sich bei gewissen Akademikern und ähnlichen Leuten mit „Gottesbeweisen“ oder „Gerüchten“ von Gott oder auch ohne alles das um ein „unstillbares Verlangen nach Wahrheit“ handelt oder sonst um etwas Ernstes oder ob es hauptsächlich um die gesellschaftliche Stellung geht.

Juli 2012

Hans Rochol.

Es geht um Sein oder Nichtsein. Deshalb wird man auf Seiten der räuberischen Hochfinanz nichts unversucht lassen, um einzelne Bürger bzw. ganze Gruppen aus dem politisch-sozialen Geschehen unserer Gesellschaft zu eliminieren. In einer globalisierten Welt (...) sieht man keinen Platz mehr für Individualisten, Patrioten, Konservative,

Idealisten und Gottgläubige. Nur gleichgeschaltete und konsumorientierte heimatlose Statisten sollen übrig bleiben und den Plutokraten des Großkapitals bedingungslos dienstbar sein (...).

Professor Hamer
in
„Der Welt-Geldbetrug“.

